"Speiglein, Speiglein an der Wand [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 22

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Spiegelein, Spiegelein an der Wand,
was choschtet am meischten im ganzen Land?"

Schwarzhandel

Zugerjaß am Stammtisch. Unser Bäkkermeister hat verloren. Ein Freund tröstet ihn: «Du vermagsch es ja, du verdiensch jetz schwer Gält. Ich ha nämli ghört, du tüegisch Mähl schwarz handle.» Wie von einer Wespe gestochen schießt da der wackere Meister auf und brüllt: «Wer behauptet eso öppis? Was für en Halungg schtreut derigi Verlümdige us über mich? Sofort seisch mer, wer derigs behauptet und verbreitet!» Der Partner drückt den Erregten wieder auf den Stuhl zurück und sagt: «Muesch di doch nid ufrege. D'Waret wird me doch wol no törfe säge. Lueg du zerscht emal das Mähl a, wo du verchaufsch, und denn wirscht sälber nümme welle behaupte, das seig wiß ghandlet.» AbisZ